

und ihrem Einflusse auf das, früherhin in England so wenig geachtete Officier-Korps, so wie mittelbar auf Unter-Officiere und Soldaten, schreibt man, vielleicht mit gutem Grunde, einen Theil der glücklichen Erfolge zu, welche das englische Heer, in den neuesten Zeiten, mit wohlverdientem Ruhme bedeckt haben.

Wenn ich hier, von den genugsam beschriebenen Umgebungen der Hauptstadt des brittischen Reichs, zum Schlusse noch das Schloß von Windsor nenne, so geschieht dieses nur in der Absicht, um eines Grabmahls zu gedenken, welches Georg der Dritte einer Kammerfrau seiner verstorbenen Lieblings-Tochter, der Prinzessin Amalia, in dem Kreuzgange der dortigen Schloß-Kapelle hat setzen lassen. Das Monument besteht aus einer einfachen, in die Wand gemauerten Marmor-Platte, und die prunklose, herzliche Grabschrift, vom Könige selbst niedergeschrieben, besagt: „Niß N. N., die hier begraben liege, habe sich der Pflege ihrer kranken Herrin, seiner Tochter, ganz und mit Nichtachtung ihrer eigenen Gesundheit hingegeben; und da keine menschliche Hülfe die erstere vom frühen Tode zu retten vermocht, habe bald darauf der Kummer über diesen Verlust auch sie, die treue Dienerin, in's Grab gestürzt. Der tiefgebeugte Vater, dem es nicht vergönnt gewesen sey, der Verstorbenen für die seiner Tochter bewiesene Anhänglichkeit sich dankbar zu bezeigen, habe wenigstens ihr Andenken ehren und, durch Errichtung dieses Steins, der Vergessenheit entreißen wollen.“

Uebersetzungprobe.

Lord Byron's Farewell.

Als er sich von seiner Gattin trennte.

Leb' wohl! — Wenn meiner Seele Flehen,
Für fremdes Glück dort oben gilt,
So wird er nicht in Luft verwehen,
Dein Name, der mein Herz erfüllt.
Nicht seuffzen kann ich, — weinen, klagen, —
Doch mehr als blut'ge Thränen sagen,
Die das erlosch'ne Auge weint,
Ist in dem Wort: Leb' wohl! vereint.
Leb' wohl! Fahr' wohl! Die Lippen können
Nicht reden, nicht das Auge weinen,
Doch in dem Busen Schmerzen brennen
Die mit der Ewigkeit sich einen,
Und in des Geistes düst're Nacht
Unsterblich ein Gedanke wacht.
Und schuldbehaftet muß ich der Klagen wehren,

Umsonst, umsonst ist meiner Liebe Fleh'n,
Will sich das Herz im Busen auch empören,
Es muß in Dir, o Lebe wohl, vergehn. — —

N a c h r u f.

Gedanken der Uebersetzerin.

O, ist es möglich! — kann man diesen Tönen
Mit kaltem Herzen widersteh'n?
Wie? löst sich nicht des Weibes Haß in Thränen
Bei dieses Mannes mildem Fleh'n?

Das Herz ist ja so reich, um zu verzeihen,
In jedem Busen wohnt die Schuld;
Der Richter mag sich dem Gesetze weihen,
Das Weib sey Liebe und Geduld.

Die Gottheit gab in ihrem heil'gen Sohne
Uns der Versöhnung strahlend Licht,
Drum Milde in des Menschen Herzen wohne,
Dann tritt er freudig vor Gericht.

Elise von Hohenhausen,
geb. von D. S.

E h a r a d e.

Zwei Sylben sollen ein gewichtig Wort Dir nen-
nen;

Du nimmst es ganz, Du magst die Glieder trennen:
Es hat darin auf dies und jene Art
Sich vielfach ein verschiedner Sinn gepaart.

Die Erste wird nur selten vorn gesehen,
Sie geht nicht mit — sie folgt der Zeit,
Und auch im Raume muß sie rückwärts stehen,
Und nicht kennt sie die Ewigkeit;
Doch deutet sie auch oft auf Ziel des Strebens,
Auf Zukunft hin, auf Regel Deines Lebens.

Wird durch die Zweite gleich gewalt'ge Kraft ent-
bunden,

Wird, von der Hand gefühlt, im Herzen sie em-
pfunden,

Durch sie, was Einer gab, das Eigenthum von
Allen,

Doch wehe dem, der ihre Lasten trägt!
Und härter ist sein Loos gefallen,
Wenn freier Sinn in seiner Brust sich regt.
Des Herrlichen ward viel durch sie zerstört,
Doch muß sie selbst die Kraft des Willens stählen,
Und wenn der Mann sich gegen sie empört:
So möge alles ihm, nur nicht das Ganze fehlen.

Wem dies gebricht, mag Kühnes unternehmen,
Doch Ohnmacht wird ihm schnell den Fittig läh-
men;

Wo Habsucht es, in anderm Sinn, gebahr,
Steht eine Funtz dagegen in den Waffen;
Doch nirgends wirst Du rechten Trieb gewahr,
Das Ganze mit dem Ganzen abzuschaffen.

M . . . I.